

das tor

seit 1932
düsseldorfer
jonges



90 Jahre. Wir Jonges. Mittendrin

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

12 · 2022 · 88. Jahrgang

S t e r n e n k i n d e r

F i n J o n g a u s N Y



Heinrich Heine
vor 225 Jahren geboren



STARKE LEISTUNG, STARKER AUFTRITT.



ŠKODA



iV

Jetzt in unserem
ŠKODA Autozentrum!

»» WIR SIND FÜR SIE DA. VEREINBAREN SIE JETZT EINEN TERMIN ««

Das Neue ŠKODA ENYAQ COUPÉ RS iV.

100% Fahrspaß: Dafür steht das Neue, zu 100% elektrische ENYAQ COUPÉ RS iV. Sportfahrwerk, 299 PS und eine beeindruckende Reichweite sorgen für eine starke Leistung – und einen starken Auftritt. Mit diesem Modell setzen Sie ein klares Statement: Frontstoßfänger im exklusiven Sportdesign, LED-Rückleuchten mit animierten Blinkern, 20"-Felgen und die optionale Lackierung Mamba-Grün ziehen alle Blicke auf sich. Weitere Highlights wie Panoramaglasdach und Sport-Lederlenkrad sind bereits ab Werk mit an Bord und können sich ebenfalls sehen lassen. Starten Sie durch – im serienmäßig stärksten ŠKODA aller Zeiten! Sichern Sie sich jetzt ein attraktives Angebot.

ŠKODA ENYAQ COUPÉ RS iV (Elektro) 4x4 220 kW (299 PS Systemleistung¹): Stromverbrauch in kWh/100 km, kombiniert: 17,4. CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert: 0. Effizienzklasse A+++.² Reichweite: 520 km (WLTP-Werte).³

¹ Elektrische Maximalleistung 220/195 kW: Gemäß UN-GTR.21 ermittelte Maximalleistung, welche für maximal 30 Sekunden abgerufen werden kann. Die in der individuellen Fahrsituation zur Verfügung stehende Leistung ist abhängig von variablen Faktoren wie zum Beispiel Außentemperatur, Temperatur-, Lade- und Konditionierungszustand oder physikalische Alterung der Hochvoltbatterie. Die Verfügbarkeit der Maximalleistung erfordert insbesondere eine Temperatur der Hochvoltbatterie zwischen 23 und 50°C und einen Batterieladestand > 88%. Abweichungen insbesondere von vorgenannten Parametern können zu einer Reduzierung der Leistung bis hin zur Nichtverfügbarkeit der Maximalleistung führen. Die Batterietemperatur ist in gewissem Umfang über die Funktion Standklimatisierung mittelbar beeinflussbar und der Ladezustand unter anderem im Fahrzeug einstellbar. Die aktuell zur Verfügung stehende Leistung wird in der Fahrleistungsanzeige des Fahrzeugs angezeigt. Um die nutzbare Kapazität der Hochvoltbatterie bestmöglich zu erhalten, empfiehlt es sich, für die tägliche Nutzung ein Ladeziel von 80% für die Batterie einzustellen (vor zum Beispiel Langstreckenfahrten auf 100% umstellbar).

² Die angegebenen Verbrauchs- und Emissionswerte wurden nach dem gesetzlich vorgeschriebenen WLTP-Verfahren (Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure) ermittelt, das ab dem 1. September 2018 schrittweise das frühere NEFZ-Verfahren (neuer europäischer Fahrzyklus) ersetzt. Der Gesetzgeber arbeitet an einer Novellierung der Pkw-EnVKV und empfiehlt in der Zwischenzeit für Fahrzeuge, die nicht mehr auf Grundlage des NEFZ-Verfahrens homologiert werden können, die Angabe der WLTP-Werte, welche wegen der realistischeren Prüfbedingungen in vielen Fällen höher sind als die nach dem früheren NEFZ-Verfahren. Informationen zu den Unterschieden zwischen WLTP und NEFZ finden Sie unter skoda.de/wltp

³ Tatsächliche Reichweite abhängig von Faktoren wie persönlicher Fahrweise, Streckenbeschaffenheit, Außentemperatur, Witterungsverhältnissen, Nutzung von Heizung und Klimaanlage, Vortemperierung, Anzahl der Mitfahrer.

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

AUTOZENTRUM JOSTEN GmbH & Co. KG
Benzstraße 1, 40789 Monheim am Rhein
T 02173 940330
www.auto-josten.de, skoda@auto-josten.de

autozentrum
Josten

Auf ein Wort



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

in der Gedankenwelt des im Jahr 1600 als Ketzer hingerichteten Philosophen Giordano Bruno hat Gott kaum einen Platz. Eine Stiftung mit seinem Namen versammelt heute unter dem Begriff „Evolutionärer Humanismus“ alle Gottfernen. Sie machen derzeit in Düsseldorf plakativ von sich reden. Verhindern wollen sie, dass es 2027 in der Landeshauptstadt einen Evangelischen Kirchentag gibt, den die Stadt mit knapp sechs Millionen Euro mitfinanziert. Die Forderung heißt: Die Kirche soll ihren Kongress gefälligst selbst bezahlen.

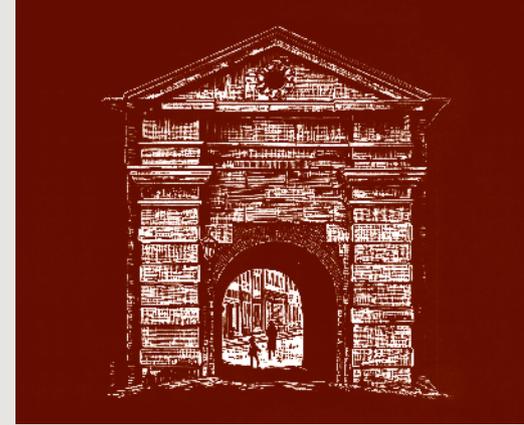
Juristisch ist alles in Ordnung. Der Stadtrat hat sich für die Mitfinanzierung ausgesprochen. Gegen diesen Beschluss hat ein Verein namens „Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA)“ ein Bürgerbegehren gestartet. 15.000 Protestunterschriften will der Verein, der sich Bruno verpflichtet fühlt, im „säkularen Düsseldorf“ sammeln, um den Stadtrat zu zwingen, sich mit dem Thema erneut zu befassen. Am Ende könnte ein Bürgerentscheid stehen. Wir alle sind dann zur Abstimmung aufgerufen.

Bis dahin fließt noch viel Wasser den Rhein runter. Zeit genug, um deutlich zu machen, was ein Kirchentag heute sein kann und auch sein muss. Ihn als Zusammenkunft der Frommen oder Frömmelnden zu bezeichnen, ist un gerechtfertigt und historisch längst widerlegt. Kirchentage unter dem Kreuz setzen Orientierungsmarken. Beileibe nicht nur christliche. Junge Leute vor allem stellen Fragen und suchen zeitgemäße Antworten. Wenn die Düsseldorfer Liberalen ins Archiv steigen würden, dann fänden sie ein altes lokales Parteitagprotokoll mit dem Diskussionsverlauf zum Thema Trennung von Kirche und Staat. Auch die Kirche selbst kann sich vor diesem Thema nicht wegducken. Es ist und bleibt aktuell.

Die Kirche steckt in der Krise, ihre Mitglieder laufen scharenweise weg: Düsseldorf erwartet keine Klostertage, sondern spannende, handfeste, nicht nur philosophische Auseinandersetzungen. Für das Ringen um den rechten Weg, um Zukunftsfragen unserer zunehmend säkularen Gesellschaft, kann das eventerprobte Düsseldorf, die Stadt des Heinrich Heine, ein guter Ort sein. Eine nachdenkliche, vielleicht zukunftsweisende Landeshauptstadt: Ich freue mich darauf und mache gern mit.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven



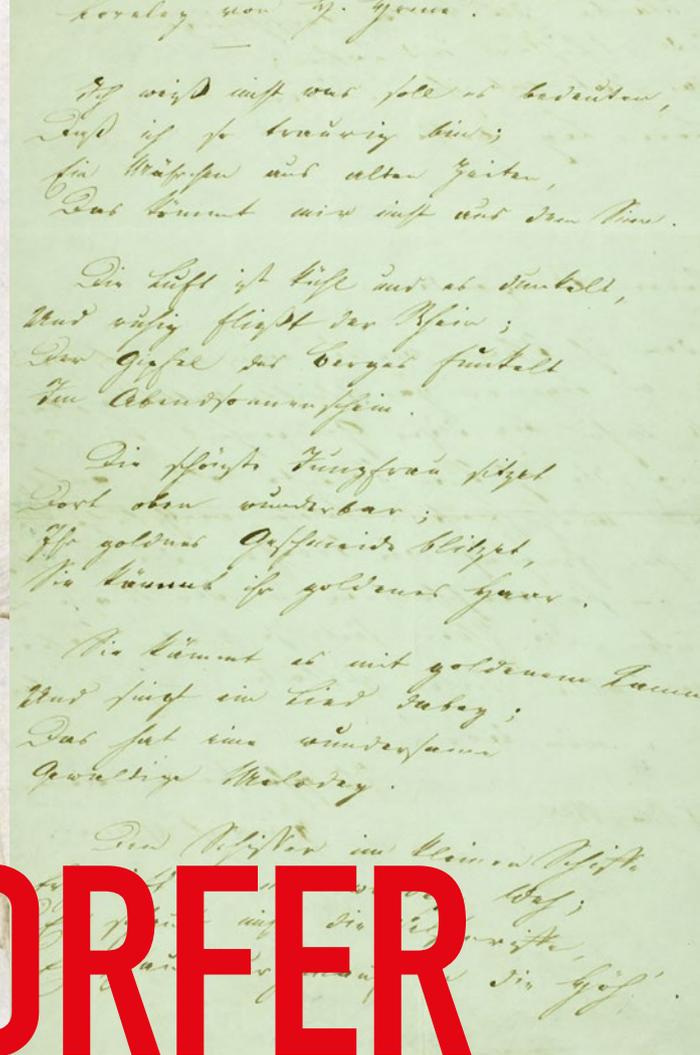
Das Berger Tor gilt als Namenspatte unseres Magazins. Durch den seinerzeitigen Abriss entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

Inhalt

Heinrich Heine – ein Düsseldorfer Weltbürger ...4	
Däm Jong sinn Weit: Dr. Sabine Dethof..... 6	
Sternenkinder – Am Ende soll Liebe bleiben. 8	
Jonges zu Gast bei den Jonges..... 10	
„Wir verkaufen Zukunft“ 11	
Gastkommentar: Jochen Kral..... 12	
Gespräch mit Madeleine Niesche 13	
Jonges-Unternehmen: Andre Segin 14	
Presse-Rückblick / Neuaufnahmen 15	
Goldener Glanz für das Ratinger Tor 16	
Neues Mitglied aus New York 17	
Charity-Mittel kommen gut an 18	
Ich bin neu hier: Stefan Büscher 18	
Deutschland – digitales Entwicklungsland..... 19	
Ich bin ein Jong: Robert Blinken..... 19	
Preis der Klüh Stiftung für Prof. Matthias Schneider..... 20	
Veranstaltungen 22	
Die nächsten Podcastfolgen..... 22	
Geburtstage 23	
Verstorbene 23	
Impressum 23	



Titelfoto:
Heinrich-Heine-
Institut



EIN DÜSSELDORFER WELTBÜRGER

Vor 225 Jahren wurde Heinrich Heine in Düsseldorf geboren

Im Gebäude in der Mertensgasse 1, wo heute das Jonges-Haus steht, ging zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Junge ein und aus, dem Düsseldorf seinen Platz auf der Weltkarte der Literatur verdanken sollte: Harry Heine, der nach seiner Taufe, zu der er sich später genötigt sah, Heinrich Heine hieß – ein Name, bei dessen bloßer Erwähnung so manches gekrönte Haupt vor Zorn bebte und die Zensoren den Rotstift spitzten, der seine Leserschaft entweder begeisterte oder provozierte, aber niemals gleichgültig ließ. Geboren wurde der Dichter, dessen „Passionen“ nach eigener Auskunft „Liebe, Wahrheit, Freiheit und Krebsuppe“ waren, vor 225 Jahren, am 13. Dezember 1797, in der Bolkerstraße.

Angefangen aber hat alles in jenem Haus in der Mertensgasse, „über dessen Türe das Bild der Arche Noe recht hübsch ausgemeißelt und bunt koloriert zu schauen war“, wie Heine in seinen „Memoiren“ schrieb. Es gehörte Simon von Geldern, dem Bruder seiner Mutter, und hier, so erinnerte er sich später, wurde bei ihm „die Lust zu schriftlichen Versuchen“ geweckt; ganze Tage stöberte der junge Harry in der Bibliothek des Onkels, und der Dachboden voller Andenken und Kuriosa wurde ihm zur Phantasiewelt. Hier lag der Ausgangspunkt seiner Dichterlaufbahn, die ihn in die Herzen der Leserinnen und Leser, aber auch ins „goldene Elend“ seines Pariser Exils und auf die



*Porträts von Heinrich Heine in ganz unterschiedlichen Varianten:
Links der ältere Heine als Skulptur von Bert Gerresheim auf dem Uni-Gelände,
rechts der junge Dichter auf einem Gemälde.*

Fahndungslisten der preußischen Grenzpolizei brachte.

Vom Haus „Arche Noae“ in der Mertensgasse zum Elternhaus in der Bolkerstraße, vom Marktplatz, wo sein Vater, der Tuchhändler Samson Heine, Stoffe verkaufte, zur Schule im ehemaligen Franziskanerkloster führten Heines Düsseldorfer Wege. Die Märchen, Volkslieder und Schauergeschichten, die er in den Gassen hörte, aber auch so manche jüdenfeindliche Beleidigung, die ihm hier nachgerufen wurde, sowie das allgegenwärtige Getrommel exerzierender Soldaten formten den „Sound“ seiner Jugend, der in seinem literarischen Werk nachhallt. Der ständige Wechsel der Herrschaftsverhältnisse, den jene krie-

gerische Zeit Düsseldorf bescherte, lehrte ihn, dass Heimatverbundenheit nichts mit der jeweiligen Nationalflagge zu tun hat, die gerade über dem Rathaus flattert. Deswegen wollte er den Begriff der Heimat auf keinen Fall den „Teutomannen“ überlassen, denn wer laut „Patriotismus“ beschwört, so beobachtete er, der zeige nur allzu oft, „dass sein Herz enger wird, dass es sich zusammenzieht wie Leder in der Kälte, dass er das Fremdländische hasst, dass er nicht mehr Weltbürger, nicht mehr Europäer, sondern nur ein enger Teutscher sein will.“

Weltbürgerlich offen war auch seine Vorstellung von der Rolle des Dichters. Heine war revolutionärer Denker, zeitkritischer Journalist und moderner Ly-

riker. Diese mehrfache Begabung ist oft als Widerspruch angesehen worden, doch er selbst hat sich gegen die Trennung des „poetischen“ vom „politischen“ Autor stets verwahrt und betont: „Die Partei der Blumen und der Nachtigallen ist eng verbunden mit der Revolution.“ Schon bei seinen ersten literarischen Veröffentlichungen schrieb er einem Düsseldorfer Jugendfreund ahnungsvoll, dass „christliche Liebe die Liebeslieder eines Juden nicht ungehuldet lassen“ werde. Doch mutig bekannte er sich zum Kampf „gegen die alte Gesellschaft und alle ihre dunklen Vorurteile“, denn: „Ich bin des freien Rheins noch weit freierer Sohn.“ Das Rüstzeug dafür hatte er im Haus „Arche Noae“ gefunden.

■ Autor: Christian Liedtke
Fotos Archiv/Schroyen, Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf

Demokratie ist nicht selbstverständlich



Dr. Sabine Dethof, Ehefrau von Heimatfreund Dr. Sascha Dethof, wuchs in der ehemaligen DDR auf

Wenn man von einer Wahl-Düsseldorferin sprechen kann, dann in ihrem Fall. Als Sabine Dethof noch während ihres Studiums zusammen mit ihrem späteren Mann Sascha einen Freund in Düsseldorf besuchte, zeigte dieser ihnen die Altstadt. Sie schlenderten durch die „Spanische Gasse“, und all das bunte Leben auf der Straße hat ihnen gut gefallen. So gut, dass sie beschlossen, sich für ihr Jura-Referendariat in Düsseldorf zu bewerben. Das hat geklappt, und auch danach wollten sie einfach nicht mehr weg. Seit 2003 sind sie Düsseldorfer.

Geboren wurde Sabine Dethof 1975 in Erfurt, und in der damaligen DDR ist sie auch aufgewachsen. Für sie ist es prägend, in einem anderen System groß geworden zu sein. „Demokratie ist für mich etwas, das man sich hart erkämpft hat und das verteidigt werden muss“, sagt sie. Ebenso wie wählen gehen zu dürfen und zu reisen, wohin man möchte. Von ihren vielen Reisen fand sie insbesondere die Rundreisen in Costa Rica und Kuba am faszinierendsten.

Damals in Erfurt hat sie Eisschnelllauf als Leistungssport betrieben. Heute bleibt im Alltag für Sport nicht mehr viel Zeit. In der wenigen Freizeit geht sie mit ihrem Mann Sascha am liebsten gut essen. Mit ihm hat sie bereits zusammen in Göttingen Jura studiert. Obwohl beide Juristen



Dr. Sabine Dethof

sind, reden sie daheim fast nie über die Arbeit. „Wir haben zum Glück genug andere Themen.“

Gleichberechtigung für Mädchen und Jungs

Seit 15 Jahren arbeitet die promovierte Juristin Dethof als Rechtsanwältin in der Kanzlei Heuking Kühn Lüer Wojtek, ihr Spezialgebiet ist das Patentrecht. Dabei findet sie besonders spannend, immer neue Produkte kennenzulernen und sich in deren technische Funktionsweise einzuarbeiten. Sie

findet, dass sie relativ spät eine Familie gegründet hat – ihre Kinder, ein Junge und ein Mädchen, sind sechs und neun Jahre alt. Aber schon ihre Oma habe gesagt: Mach‘ erst den Beruf fertig, dann kannst du dich binden.

Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen ist zwar nicht immer leicht. „Man muss vor allem wissen, was man nicht schafft“, sagt sie. Da ihr Mann auch viele Aufgaben im Familienalltag übernimmt, funktioniert es. Ihre eigenen Eltern waren ihr da ein gutes Vorbild. Beide haben Vollzeit gearbeitet und sich gleichberechtigt um Familie und Haushalt gekümmert.

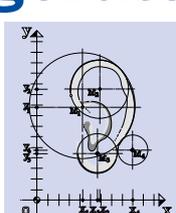
Schade findet sie, dass die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zurzeit teilweise eher Rückschritte macht. Es gibt extra Kinderbücher für Mädchen und für Jungen, das kennt sie nicht aus ihrer Jugend. Diese Stereotypen, dass Mädchen auf ihr Aussehen fixiert und nicht so gut in Mathe und Technik seien, müssen endlich abgeschafft werden, findet sie.

Wie würde sie sich selbst beschreiben? Als sehr analytisch und strukturiert, sie plant die Dinge gerne. Spontaneität ist allerdings nicht so ihr Ding. Ihr Mann ist da das genaue Gegenteil. „Aber wir passen gut zusammen, wir ergänzen uns.“ Da hilft es auch, dass beiden der Humor sehr wichtig ist.

■ Autorin: Marina Müller-Klösel
Foto: privat

Hörgeräte Zotzmann

Hören oder nicht hören?
Wir wünschen den Düsseldorfer Jungs ein frohes Fest



Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbaugenossenschaft

Finde Dein Zuhause



... in Düsseldorf

Rethelstraße 44, 40237 Düsseldorf
Tel: 0211 - 239 566 0, www.eisenbahner-bauverein.de



23.11. bis 23.12.2022

Der stimmungsvolle kleine Weihnachtsmarkt mit kulinarischen Überraschungen
und abwechslungsreichem Rahmenprogramm!

**Live-Bands * Volker Rosin * Besuch von Santa
Böhler Werkskapelle * Puppentheater**



Kostenfrei parken
Eintritt frei

AREAL BÖHLER

Öffnungszeiten:
Mi. bis Fr. 16:00 - 22:00 Uhr
Sa. & So. 13:00 - 21:00 Uhr

Wir danken unseren Unterstützern:



Hansaallee 321 • 40549 Düsseldorf

Mehr Infos unter:
www.areas-boehler.de

Am Ende soll Liebe bleiben

Wenn ein Kind vor, bei oder kurz nach der Geburt stirbt

- Jährlich werden in Deutschland 800.000 Kinder geboren
- Geschätzt gibt es 200.000 Fehlgeburten
- 2.500 Kinder sterben im 1. Lebensjahr
- Geschätzt gibt es 300.000 Sternenkinder pro Jahr

In der Reihe von Orten, in denen man das pure Glück antrifft, steht der Kreißsaal ziemlich weit oben. Die Geburt eines Kindes erscheint nicht nur Eltern als Geschenk und kleines Wunder. Doch manchmal kommt alles anders. Glück verkehrt sich in Schock und Ohnmacht, wenn ein Kind tot zur Welt kommt. „Es hat uns auseinandergerissen. Nichts mehr war plötzlich so wie es war“, sagt im Jonges-Haus ein Vater, der so gerne Großvater geworden wäre. Er ringt um Fassung. Die ganze Familie war nach einer problemlos verlaufenen Schwangerschaft voller Erwartung. Noch bis Tage vor dem errechneten Geburtstermin. Dass sich mit dem Sprung der Fruchtblase auch die Placenta (Mutterkuchen) plötzlich lösen und dem Ungeborenen die Sauerstoffzufuhr radikal abschneiden würde, damit hatte niemand rechnen können.

In der Florence-Nightingale-Klinik Kaiserswerth gibt es unter dem Namen „Stille Geburt“ ein Projekt, das 2020 zusammen mit der Stiftung Kinder- und Jugendhospiz „Regenbogenland“ aus der Taufe gehoben wurde und geführt wird. Auf christlichem Fundament stehend, versuchen zwei Hebammen, betroffenen Müttern und Partnern aus Schockstarre und Ohnmacht herauszuhelfen. Das Ziel: Trauern, aber nicht verzweifeln. Möglichst realisieren und nicht verdrängen. Dem toten Kind einen Namen, seine Würde sowie einen Platz in der Familie geben. „Sternenkinder“

werden Kinder genannt, die vor, während oder kurz nach der Geburt sterben. Geistliche sprechen demütig von Kindern, die den Himmel schon erreicht haben.

Für Schwangere, die kurz vor der Geburt stehen und bereits wissen, dass ihr Kind keine Überlebenschance haben wird, hat die Kaiserswerther Klinik Familienzimmer eingerichtet und einen Schmetterling an der Tür angebracht. Das Personal soll bei Betreten des Zimmers behutsam sein. Die beiden Hebammen Birgit Wurzler und Ute Rinke leiten das Projekt. Sie sind eher wohl Psychotherapeutinnen und bewegen sich zwischen den Erscheinungsbildern Schockstarre, Lähmung, Ohnmacht. Erkennbar wird ein langer und zeitraubender Weg bis zur Schmerzbewältigung und gar zu neuer Zuversicht.

Wurzler hat gerade in einem Vortrag über eigene Glücksmomente berichtet. Dann nämlich, wenn es im Gespräch mit den betroffenen Eltern gelingt, auch ein totes Kind anzunehmen, den Abschied von Träumen und die Sprachlosigkeit eines Schmerzes in bewusste Trauer umzuwandeln. Für Außenstehende ist nicht so leicht nachzuvollziehen, dass es im Rahmen von Trauerbewältigung nach aller Erfahrung hilft, ein totes Kind oder eine Totgeburt in den Armen zu halten, Hand- und Fußabdrücke zu nehmen, es anzuziehen, auf eine Kühlmatte zu legen, es

für Tage im Familienzimmer zu belassen und dort sogar zu baden. Und auf Anhieb mag sich mancher auch schwertun mit dem Angebot der Klinik, ein Frühchen fotografieren zu lassen.

600 ehrenamtlich tätige Fotografen haben sich in Deutschland innerhalb der Stiftung „Dein Sternkind“ listen lassen. Sie fahren bei Anforderung in Kliniken oder Geburtshäuser. Claus Mainka aus Ratingen ist einer von ihnen. Nach vielen Einsätzen, bei denen einfühlsame Bilder entstanden sind, „weiß ich, was wirklich wichtig ist im Leben.“ Nach zwei Jahren hat sich gerade ein Vater bei ihm für die „bildhafte Erinnerung“ an sein Kind bedankt.

Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts wurden Kinder, die keine 500 Gramm wogen und vor der 24. Schwangerschaftswoche tot auf die Welt kamen, noch als „Klinikmüll“ entsorgt. Erst 2013 ist das Personenstandsrecht geändert worden. Heute kann man Tot- wie Fehlgeburten im Standesamt unter Nennung eines Vornamens offiziell anmelden und – gegen Gebühr – eine Geburtsurkunde erhalten.

Auch Frühchen können beerdigt werden. Im Familiengrab oder in einem Gemeinschaftsarg. Hier hat die Vorsitzende der Ökumenischen Hospizgruppe Gerresheim, Inge Müller, Pionierarbeit geleistet. Die Netzwerkerin hat Bestatter, Friedhofsgärtner und Steinmetze in einer Allianz des guten Willens zusam-



mengebracht. Alle drei Monate werden verstorbene Kinder im Beisein der Eltern in einem normalen Sarg, der in Sektoren eingeteilt ist, von der Kapelle des Nordfriedhofs aus zu Grabe getragen. 589 Kinder waren es im vergangenen Jahr. Betroffene können an der Trauerfeier teilnehmen.

Der Weg führt zu einem Grabfeld, das 2003 als Erinnerungsort für Sternkinder angelegt wurde. Dort haben inzwischen 3.473 Kinder eine Ruhestätte gefunden. Viele trauernde Mütter und Väter haben und halten Kontakt untereinander. Für sie hat das Regenbogenland Raum für Trauerarbeit geschaffen. „Am Ende soll Liebe bleiben.“ Ein Leitsatz, der ihnen helfen soll.

■ Autor: Ludolf Schulte
Fotos: Diakonie / W. Harste



Armut lindern

Immer mehr Menschen geraten durch die steigenden Preise in große Not, vor allem Familien mit geringem Einkommen und ältere Menschen. Ihre Spende ermöglicht dringende Nothilfen und eröffnet Wege aus der Armut.

www.diakonie-duesseldorf.de/armut-lindern



Diakonie  **Düsseldorf**

Jonges zu Gast bei den Jonges

Ratinger Jonges und Derendorfer Jonges zu Gast beim Heimatabend

Jonges, ganz klar, das sind die Düsseldorfer Jonges. Aber – Jonges gibt es auch in Ratingen und Derendorf. Beide Vereine haben auch einen Baas. Der Baas der Ratinger Jonges (seit 2019), Dr. Edgar Dullni, und sein Amtskollege Martin Meyer, Baas des Heimatvereins Derendorfer Jonges (seit 2012), waren jetzt Gäste der Düsseldorfer Jonges bei deren Heimatabend und berichteten über die Aktivitäten ihrer Vereine. Begrüßt wurden sie in der Altstadt von den Düsseldorfer Jonges und deren Baas Wolfgang Rolshoven. Erfreuliche Besonderheit an diesem Abend: Acht neue Jonges wurden direkt im Henkelsaal aufgenommen

Martin Meyer, seit 2017 selbst auch Mitglied der Düsseldorfer Jonges und Karnevalsprinz des Jahres 2019, hatte seinen Vortrag unter den Titel „Die kleinen Jonges bei den großen Jonges. Die Derendorfer stellen sich vor“ gestellt. Die Derendorfer Jonges haben nach den Worten von Meyer neben Derendorf besonders auch für die Stadtteile Pempelfort und Golz-



Dr. Edgar Dullni



Martin Meyer

heim ein offenes Ohr. Ein zentrales Anliegen des Vereins ist die Unterhaltung und Sanierung der Buscher Mühle. Daneben engagiert sich der Verein bei der Stiftung Golzheimer Friedhof. Zu den Derendorfer Jonges, die einmal im Monat einen Heimatabend organisieren, gehören 320 aktive Jonges. Vorfriede herrscht, dass in diesem Jahr nach zweijähriger Coronapause endlich wieder ein Martinszug organisiert werden kann.

Der Vortrag von Dr. Edgar Dullni hatte den Titel: „Phänomen Jonges – Verein auch in Ratingen.“ Die 1957 gegründeten Ratinger Jonges haben 938 Mitglieder. „Wir haben nicht sehr viele Sponsoren, bestreiten Unterstützungen meist aus der eigenen Kasse und versuchen dazu öffentliche Mittel anzuzapfen“, so Dullni. Zu den Projekten des Vereins zählen die Renovierung des „Dicken Turms“, der Hauser Kapelle und auch die Beschaffung eines Bronzereliefs der Stadt Ratingen für den Marktplatz. Auf dem Programm des Vereins stehen Mehrtagesfahrten – auch mit Frauen –, Biwaks mit Bürgern, die Pflege eines Mundartkreises sowie Stammtische und Frühschoppen. Einmal im Jahr wird die Dumeklemmer-Plakette an Bürger oder Organisationen verliehen, die sich um Ratingen verdient gemacht haben.

Angelehnt an die Satzung der Düsseldorfer Jonges haben sich die Ratinger den Schutz und die Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft sowie die Erhaltung historischer Baudenkmäler und charakteristischer Bauten auf die Fahnen geschrieben. Für ihn ist bei seinen Jonges, genauso wie bei den Düsseldorfern wichtig, dass man eben nicht wie ein Sport- oder Karnevalsverein einzig einem Zwecke verpflichtet ist, sondern die Stadt als Ganzes im Auge hat.

SCHÖNE BESCHERUNGEN
Komödie von Alan Ayckbourn

Gefördert und mit freundlicher Unterstützung von

NEU START KULTUR | Deutscher Bühnenverein | Landeshauptstadt Düsseldorf

10. Nov. - 31. Dez. 2022
Wir bringen Sie in Weihnachtsstimmung!

Ticket-Hotline unter:
0174 - 81 41 361
oder 0211 - 863 22 51 31

Komödie
DÜSSELDORF IM CAPITOL THEATER

Komödie im Capitol Theater / Erkrather Straße 30 / 40233 Düsseldorf

■ Autor und Fotos:
Manfred Blasczyk

„Wir verkaufen Zukunft“

Reiner Holznel, Präsident des Bundes der Steuerzahler, beim Heimatabend

Mit vielen seiner Feststellungen traf Reiner Holznel, Präsident des Bundes der Steuerzahler, die Stimmung der Jonges beim Heimatabend im Henkelsaal recht gut. Davon zeugte der große Beifall am Ende. Wenn auch das Thema des Abends „Krisen, Katastrophen und Krieg – Rettung durch Verschuldung! Herausforderungen in der aktuellen Finanz- und Steuerpolitik“ zunächst recht sperrig wirkte, nahm er die Jonges mit auf eine Reise durch die Finanzen der Bundesrepublik. Eindruck hinterließ seine Feststellung, dass von jedem verdienten Euro nach Abzug von Steuern und der unterschiedlichsten Abgaben lediglich 47 Cent verbleiben.

Die vergangenen Jahre waren nach seinen Worten für die Bundesrepublik nicht leicht. Corona, Ahrtalkatastrophe und aktuell der Ukraine-Krieg führten zu einem andauernden Krisenmodus. Die Schuldenuhr des Bundes der Steuerzahler zeigt die Erhöhung der Schulden des Bundes im Sekundentakt (!) um 4.898 Euro auf aktuell 2,4 Billionen Euro. Die neuen Schulden des Bundes kletterten, so Holznel, von 130 Milliarden im Jahr 2020 auf 215 Milliarden im Jahr 2021 und kommen auf 139 Milliarden in diesem Jahr. Zweifel äußerte er an der Feststellung des Finanzministers, es solle im nächsten Jahr keinen Anstieg mehr geben.

„Die Musik spielt nicht mehr im offiziellen Haushalt“, meinte er mit Blick auf die zahlreichen Sondervermögen, die außerhalb des Haushalts geführt werden, so für die Bundeswehr oder aktuell den Gaspreisdeckel. Zahlte der Bund im Jahr



Reiner Holznel

2021 noch vier Milliarden Euro Zinsen pro Jahr, werden es 2023 rund 30 Milliarden sein. Holznel angesichts dieser Entwicklung: „Ein immer größeren Teil der frei verfügbaren Mittel wird so aufgefressen. Wir verkaufen Zukunft!“

Trotzdem sieht er Bund und Länder in einer guten Einnahmesituation. Wenig Gefallen findet er an den so genannten Entlastungspaketen, die er höchstens als Kompensation bezeichnet. Eine klare Forderung der Steuerzahler ist, dass der Spitzensteuersatz erst ab einem Jahreseinkommen von 90.000 Euro greifen soll. Die Unternehmenssteuer wird von ihm im internationalen Vergleich als zu hoch angesehen.

Zu den Ausgaben des Staates meinte er lediglich: „Sie steigen, sie steigen, sie steigen!“ Die Haushalte sieht er in den vergangenen Jahren nur im Krisenmodus. Andererseits gibt es in der Bundesverwaltung einen immensen Perso-

nalzuwachs mit einem Stellenrekord von 292.000 Beschäftigten. Für den Bundestag wünscht er sich eine Reduzierung der Mandate von heute 736 auf 500. Auch die Zahl von 37 Parlamentarischen Staatssekretären („einer kostet rund 500.000 Euro im Jahr“) hält er für deutlich überzogen. So schätzt er auch die Pläne zum Ausbau des Bundeskanzleramts ein, deren Kosten schon jetzt mit 777 Millionen Euro veranschlagt sind. „Darauf sollte verzichtet werden“, so Holznel.

Weitere zentrale Forderungen: Bürger und Betriebe entlasten, Staatsschulden abbauen und Zukunftsinvestitionen statt teurer Ausgabenprogramme. Mit einer Übersicht von Beispielen aus dem jährlich vom Steuerzahlerbund veröffentlichten Schwarzbuch mit Fehlplanungen sorgte er für Lacher im Saal. Dazu kommentierte er süffisant: „Das Geld ist nicht weg, es haben nur andere!“

■ Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

HÖRGERÄTE AUMANN
1952

HÖREN VERSTEHEN HANDELN

TEL.: 0211 / 17 34 50
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE



Nachhaltige Mobilitätskultur in Düsseldorf

Als gut vernetzte, prosperierende Großstadt befindet sich die Landeshauptstadt Düsseldorf im Wandel. Globale Entwicklungen sowie gesellschaftliche Trends und Mobilitätsstile setzen stetig neue Maßstäbe an die Gestaltung des öffentlichen Raums sowie die städtische Aufenthaltsqualität. Sie beeinflussen die Mobilitätsgewohnheiten der Menschen in und um Düsseldorf – und in Folge davon den Bedarf an Mobilitätsangeboten und Infrastrukturen. Somit ist es jetzt an der Zeit, auch unsere bislang gelebte Mobilitätskultur neu zu denken.

Mobilitätskulturen als solche existieren in unterschiedlichster Ausprägung in jeder Gesellschaft. Erst das Adjektiv „nachhaltig“ als unverzichtbares Attribut zum Begriff Mobilitätskultur beschreibt und bestimmt die Ausrichtung unserer für die Landeshauptstadt Düsseldorf als wünschenswert anzustrebende Mobilitätskultur.

Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen, garantiert sie doch Beweglichkeit zur Bedürfniserfüllung, ist Voraussetzung für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ermöglicht wirtschaftliche Entwicklung. Dies lässt sich allerdings mit mehr oder weniger Verkehr realisieren. Es geht hier um die Einsicht, eingefahrene Lebensweisen, tradierte Routinen und Überzeugungen sowohl auf individueller als auch gesellschaftlicher Ebene aufzubrechen, um eine nachhaltige Mobilität zu erreichen. Leider wird heute immer noch Mobilität allzu oft mit Automobilität gleichgesetzt. Dieses autozentrierte Verhaltensmuster ist über Jahrzehnte zur Selbstverständlichkeit geworden. Verständlich, dass der Weg der Veränderung von der automobilen Kultur hin zu einer multimodalen, klimafreundlichen, sozialen und nachhaltigen Mobilitätskultur entsprechend anspruchsvoll ist.

Unter dem Leitbild Mobilität gestalten Menschen bewegen. Stadt erleben. arbeitet die Stadt Düsseldorf seit 2017 an einem fortlaufenden Prozess, der die Leitlinien und Zielsetzungen der verkehrlichen Entwicklung Düsseldorfs in den kommenden Jahren beschreibt. Es soll eine funktionierende und gleichzeitig ökologisch, ökonomisch sowie sozialverträgliche Mobilität für Düsseldorf generiert werden.

Mobilität ist individuell: Es werden je nach Bedarf und Anlass das Zu Fußgehen, Fahrradfahren, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, von Sharing-Angeboten und vereinzelt dem eigenen Pkw genutzt und kombiniert. Dieser Weg hin zu einer zukunftsfähigen Mobilität für Düsseldorf ist ein Change-Prozess der grundlegenden Art.

Dabei spielt die Errichtung eines stadtweiten Netzes von MobilitätsStationen und der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur eine wesentliche Rolle. MobilitätsStationen bezeichnen einen größeren, zusammenhängenden Ort, der Alternativen zum eigenen Auto deutlich und nutzbar macht. Erste Stationen entstehen aktuell im Stadtbezirk 3.

Basis für den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur bildet das städtische Radhauptnetz. Mit einer Streckenlänge von über 300 Kilometern, bestehend aus rund 700 Einzelmaßnahmen, wird es seit 2015 sukzessiv umgesetzt. Neben den Ausbaumaßnahmen wurden auf bereits bestehenden Teilabschnitten des Radhauptnetzes punktuelle Verbesserungen wie z.B. Bordsteinabsenkungen, Radwegverbreiterungen, etc. durchgeführt.

Ergänzend zum Radhauptnetz legt Düsseldorf den Fokus auf die so genannten Radleitrouuten, die das Radhauptnetz sinnvoll ergänzen.

Um diesen Weg zu bestreiten, braucht es die gesamte Stadtgesellschaft. Dabei ist es wichtig, dass jeder Einzelne langjährige Routinen auf den Prüfstand stellt und sich jeder –möglichst bei jedem einzelnen Weg – die Frage stellt, welches Verkehrsmittel für diesen Weg das geeignetste ist und – wenn nötig – dabei in Richtung einer nachhaltigen, attraktiven und aktiven Mobilität verändert. Wenn jeder einen Beitrag leistet und eine nachhaltige Mobilität in den Fokus nimmt, werden die damit verbundenen Vorteile für alle erlebbar.

Eine Verkehrswende erfordert also einen grundlegenden Wandel hin zu einer nachhaltigen und flexiblen Mobilitätskultur – sowohl in der Bevölkerung als auch in Institutionen, Betrieben und Verwaltungen.



Jochen Kral

Beigeordneter für Mobilität und Umwelt der Landeshauptstadt Düsseldorf

Mutter Ey kommt als Revue



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Im Gespräch mit Madeleine Niesche, der neuen Leiterin der „Komödie“

In deutschen Theatersälen herrscht Leere. Corona hält viele Besucher fern und damit brechen Einnahmen weg. Dennoch gibt es Todesmutige in der Szene. Madeleine Niesche zum Beispiel, ein Wirbelwind unter deutschen Schauspielerinnen, wagt sich an die Intendanz der heimatlos gewordenen „Komödie“. Sie kommt gleich mit regionalen Lockstoffen daher: Schneider Wibbel soll auf die Ausweighbühne im Capitol. Und auch Mutter Ey soll nicht allein Altstadt-Denkmal bleiben, sondern zentrale Figur in einer Revue, die bereits in der Schublade liegt. Niesches Mann, der Schauspieler und Regisseur Werner Tritzschler, hat sie geschrieben.

Eineinhalb Stunden war die 51-jährige Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“. Eine unterhaltsame Zeit, in der sie sich ständig ins Haar griff. So als wollte sie sich die Haare raufen. Das muss man verstehen: Übernommen hat sie ein Theater, das finanziell alles andere als auf Rosen gebettet ist, das derzeit sein Publikum im Capitol-Theater sucht, aber dort vermutlich auf Sicht wieder ausziehen muss. Die Wahlkölnerin Niesche („ich bin Optimistin“) ist auf der Suche nach einer bezahlbaren Spielstätte. Am liebsten würde sie wohl ein Theaterschiff chartern. Der Henkel-Saal wäre auch so schlecht nicht, das Theatermuseum eine Option.

Die aus Mecklenburg-Vorpommern stammende Schauspielerin hat zwar in der erfolgreichen TV-Serie „Rote Rosen“ gespielt, doch erlebt hat sie nicht nur rosige Zeiten auf ihrer Wanderschaft über deutsche Bühnen. Zunächst war sie in schweren Rollen (Lulu, Mutter Courage, Antigone, Maria Stuart) unterwegs, dann im Fach Heiterkeit zusammen mit Hugo Egon Balder oder René Heinersdorff, auf dessen Düsseldorfer Bühne sie auch schon stand.

Längst hat sie gelernt, mit Geld umzugehen. Auch mit wenig Geld. Als

stellvertretende Intendantin in Koblenz musste sie sich auch um Finanzen und Sponsoren kümmern. Vermutlich hat die Mutter einer 22 Jahre alten Tochter das Ratinger Tor aufgeheitert verlassen. Gastgeber Wolfgang Rolshoven hat informelle Unterstützung zugesagt und die Rückkehr der Jonges zur Komödie fürs nächste Jahr in Aussicht gestellt. Viele Jahre gehörte ein Besuch des Boulevard-Theaters zum Jahresprogramm des Vereins. Bis das Programm grottenschlecht wurde.

Das schließt die neue Intendantin aus. „Ich setze auf Qualität. Da übernehme ich Verantwortung.“ Ähnliches hatte vor Jahresfrist auch ihre Vorgängerin Verena Wüst versprochen. Sie ist inzwischen mit ihrer Frau nach Namibia abgereist. Dort will sie als Theaterpädagogin Fuß fassen.

■ Autor und Foto: Is



Madeleine Niesche

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
in 40215 Düsseldorf

0211 - 371900

www.brors-schmuck.de

Ein Mann mit gutem Riecher

Andre Segin ist Heimatfreund seit 2018 und Mitglied der TG Rhingkadette

Geboren und aufgewachsen im katholischen Paderborn, lernte Andre Segin in der Kneipe des Großvaters und im Hotel der Eltern schon früh als Kind, worauf es in der Gastronomie ankommt. Kein Wunder, dass er dann Koch wurde. Aus seiner ruhigen westfälischen Art sollte man keine falschen Schlüsse ziehen: „Mir gefällt es im Rheinland besser.“ Schon bald wollte er mehr als einen Job in der Heimat. Andre Segin kontaktierte einen Berufsvermittler, und der brachte ihn für anderthalb Jahre auf das Kreuzfahrtschiff „Queen Mary“ mit dessen zehn Bordrestaurants. Seekrank wurde er nicht. „Die daran Leidenden erkennst du an dem unbeeinflussbaren stieren Blick.“

Von Sushi, Brauhäusern und Fertighäusern

Als er „alle Töpfe an Bord kennengelernt“ hatte, arbeitete Andre Segin in Tophotels, u.a. in Kanada und auf Hawaii. Er kam einige Jahre nach Sylt, St. Moritz und zum Edelcaterer Käfer in München. „Da musst du Events von vier bis 4.000 Personen beköstigen können.“ Wieder zurück nach Sylt. Weil in den bekannten Kampener Restaurants, der „Sturmhaube“ und später der „Vogelkoje“, viele Düsseldorferverkehrten und Andre Segin natürlich weiß, wie man

mit feinen Gästen umgeht, hieß es bald: „Komm doch zu uns an den Rhein, da kannst du reich werden.“ Zudem hatte seine aus dem Revier stammende damalige Lebensgefährtin Heimweh.

Seine Düsseldorfer Zeit begann mit einem Restaurant im Hafen, dem „Segin“. Der Name war Programm, wurde dann aber auch Problem. Er zog viele Prominente an. Als Andre Segin dann weitere Objekte übernahm, war er nicht mehr oft genug zur persönlichen Betreuung der Gäste da. Er gab das „Segin“ auf. Denn er hatte auch noch das Bruderhaus in Hamm und Brauhäuser in der Altstadt und in Korschenbroich übernommen. Wieso dort? „Das funktioniert eben gut! Das in der Altstadt verkaufte ich, weil sich dort das Publikum immer mehr verschlechterte.“ Ein bekanntes Problem. Corona brachte dann nicht nur Verluste, sondern auch Anlass, ein weiteres Brauhaus in Erkrath günstig zu übernehmen. „Meine Frau hielt mich für verrückt. Leider wurde es im Sommer 2021 ein Opfer der Fluten.“ Mittlerweile ist es aber längst wieder offen.

Mit einem Partner hat er zudem einen Liefer- und Abholstore gegrün-

det, von dem er Franchise-Lizenzen für andere Großstädte verkaufte. „Das Geschäft schoss wegen Corona durch die Decke!“ Haben wir was vergessen? Ja, Andre handelt auch noch mit Fertighäusern aus Holz. Wie schafft einer das alles? Seine Frau Katharina arbeitet mit und übernimmt mit ihrer kaufmännischen Ausbildung viele Aufgaben, denn: „Du musst gerade auch in der Gastronomie alles persönlich im Auge behalten, vor Ort mitarbeiten und das Geschäft vorleben. Das heißt auch: learning by doing.“ Das wichtigste: Er hat einen Riecher für den richtigen Zeitpunkt.

Von morgens sieben bis nachts zwei

Man traut sich kaum, einen Mann nach Hobbies zu fragen, der viele Tage von morgens um sieben bis nachts um zwei arbeitet. „Ich kann leider zu selten Snowboard fahren, genieße es aber mit Katharina, gut essen zu gehen. Dann liebe und pflege ich meinen Weinkeller.“ Hat er Werte? „Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und Loyalität.“

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat



Andre Segin

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

■ www.elspass.net

Elspass
Automaten

Elspass Automaten GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

200 JAHRE
SOZIALE ARBEIT
IM RHEINLAND

WERDEN SIE #FREUNDINNEDESGRAFEN

www.200JahreGrafRecke.de

Graf Recke Stiftung
das Leben meistern

MIT DEM HERZEN DABEI
SEIT 1822



Thorsten Breitkopf

Nominell ist Thorsten Breitkopf als Ressortleiter „Wirtschaft“ beim Kölner Stadtanzeiger natürlich Kölner. Im Herzen ist er aber Düsseldorfer, seit 2015 auch Düsseldorfer Jong und Mitglied der TG Braseler. Und so ging sein Blick auf Düsseldorf beim Presserückblick auf das zurückliegende Quartal durchaus auch aus einer Perspektive von weiter südlich. Beim Heimatabend stand im Henkelsaal zudem die Neuaufnahme von 79 Mitgliedern auf dem Programm. Mit einem Durchschnittsalter von 49,8 Jahren tragen die neuen Jonges zu einer Verjüngung bei. Was Baas Wolfgang Rolshoven besonders freute, war, dass darunter auch eine Reihe Studenten war.

Trotz des Sommerlochs, wie es die Journalisten nennen, wollte Breitkopf nicht nur über Energiepreise reden. Und so stellte er an den Anfang den aus seiner Sicht erfreulichen Schritt der Stadt Düsseldorf, eine Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Czernowitz aufzunehmen. Er lobte Düsseldorf für den gleichzeitigen Schritt, die Partnerschaft mit Moskau angesichts der kriegerischen Ereignisse auf Eis gelegt zu haben.

Er erinnerte an die schwierige Haushaltssituation der Stadt Düsseldorf mit einem Defizit von 177 Millionen Euro, das maßgeblich auf die Aufwendungen für Energie und die Bewältigung

Ein „Kölner“ blickte auf Düsseldorf

Heimatabend mit Presserückblick und vielen Neuaufnahmen



Die neuen Jonges

der Flüchtlingssituation mit Flüchtlingen aus der Ukraine zurückgeht. Breitkopf warf einen Blick auf die vielfältigen Probleme des Flughafens und gratulierte der Messe, dass sie wieder eine Reihe von Veranstaltungen organisieren konnte und aktuell mit der Umstellung ihrer Heizung auf Öl einen wichtigen Schritt unternommen hat, die Durchführung weiterer Messen zu ermöglichen. Bei einem Wirtschaftsredakteur fehlte natürlich nicht der bedauernde Blick auf die Insolvenz des Düsseldorfer Toilettenpapierherstellers Hakle, dem maßgeblich steigende

Energiekosten und gestiegener Aufwand für die Rohmaterialien zugesetzt haben.

Danach gehörte die Bühne im Henkelsaal den neu aufgenommenen Jonges. Prof. Svend Reuse, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Düsseldorf, dankte im Namen der Neuen für die Aufnahme. Er bedauerte, dass die Gesellschaft vor einem Punkt stehe, wo arm und reich auseinanderdriften. Da ist es aus seiner Sicht sicher auch Sache der Jonges, dagegen zu arbeiten. „Dabei freue ich mich nun, ein Teil des Ganzen zu sein.“

NEUAUFNAHMEN

Diese Liste umfasst die Neuaufnahmen vom 30. September

Patrick Bölling Rechtsanwalt
 Marc Bunse Geschäftsführer
 Christian Derr Dipl.-Sportökon.
 Dr. Claus Ehlen Arzt
 Christian Frank Angestellter
 Heiner Frieters Immobilienkfm.
 Roman Hüttenmeister Beamter
 Christoph Janetzko Fotograf
 Andree Koslowski Dozent

Dr.-Ing. Heinrich Labbert Bauing.
 Christian Mangen Rechtsanwalt
 Alexander Masloch Student
 Sascha Müller Referent
 Tim Neiser Filmemacher
 Lars Pennekamp Berater
 Thorsten Pett Architekt
 Jan Rippen Vertriebsleiter
 Dr. med. Rainer Schmidt Arzt

Philipp Schotenroehr Unternehmer
 Dr. med. Hermann D. Schubert Arzt
 Stephan Söhngen Rechtsanwalt
 Bernd Stein Buchhalter
 Thomas Stritzek Zimmermann
 Dennis Zachau Beamter
 Sam Zahiri Berater

Herzessache.

amBrunnen.de

Sicher persönlich.
80 Jahre Zukunft

amBrunnen
VersicherungsManagement

Schumann
OPTIK

seit 1882

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
 Luegallee 108 • 0211-551015
 - Düsseldorf -

Goldener Glanz für das Ratinger Tor

Dr. Edmund Spohr stiftete die Vergoldung der Lorbeerkränze anlässlich seiner Goldenen Hochzeit

Die Lorbeerkränze, die das Sims des Ratinger Tores schmücken, strahlen jetzt in goldenem Glanz. Die Initiative dazu hat Dr. Edmund Spohr ergriffen, der die Vergoldung aus Mitteln seiner Stiftung übernommen hat. Äußerer Anlass für die Spende war die Goldene Hochzeit mit seiner Frau Marjatta.

Im Vorlauf zum Heimatabend am 25. Oktober wurde die Spende offiziell übergeben. Im Henkelsaal gab es dazu für die Jonges noch eine Saalrunde im Namen der Jubilarin Marjatta Spohr. Es wurden nicht nur die 27 Kränze im Nordflügel, dem Haus des Brauchtums, das von den Jonges seit 1984 unterhalten und genutzt wird, sondern auch der gegenüberliegende Flügel mit vergoldeten Lorbeerkränzen versehen. Da dort noch ein Fenster erneuert wird, werden drei Kränze erst später eingebaut.

Für die Jonges dankte Baas Wolfgang Rolshoven dem Spender im Kreis der vor dem Ratinger Tor versammelten Jonges. Spohr habe der „guten Stube“ des Heimatvereins zu neuem Glanz verholfen. Den Dank der Stadt überbrachte Bürgermeister Josef Hinkel. Er lobte

das bürgerschaftliche Engagement, das Spohr, der der Stadt auf vielfältige Weise durch die Aufarbeitung der Festungsgeschichte und als Heimatfreund verbunden ist, an dieser Stelle ein weiteres Mal zum Ausdruck gebracht habe.

Edmund Spohr erinnerte an den Bau der U-Bahn durch den Hofgarten, der damals in einer offenen Baugrube erfolgte. Mit seiner Dissertation über die Düsseldorfer Festungsanlagen hat-

te er wertvolle Grundlagen und Hintergründe für den Bau der U-Bahn mit der Unterfahrung des Nordflügels des Ratinger Tores durch den historischen Baugrund geliefert. Nach der Fertigstellung der U-Bahn war das Ratinger Tor 1983 neugestaltet worden. Für die vorgesehene Vergoldung der Lorbeerkränze reichte damals das Budget nicht aus. Das hat Spohr nun mit seiner Stiftung vollendet.

■ Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Dr. Edmund Spohr im Kreis der Jonges vor dem Ratinger Tor mit den neu vergoldeten Lorbeerkränzen, eingerahmt von Baas Wolfgang Rolshoven und Bürgermeister Josef Hinkel.

„das tor“ in NY

In New York gibt es viele Zeitungen und Magazine. Unter den vielen Titeln sticht einer aber heraus: „das tor“. Man kann es auch im Big Apple abonnieren.



Der Augenarzt Dr. Hermann D. Schubert ist seit vielen Jahren Abonnent des Blattes. Allmonatlich schicken wir Jonges das Heft nach Übersee und erwecken dort offenbar Heimatgefühle. Adressat Schubert, inzwischen 74 Jahre alt, nennt das Magazin eine Orientierung. Regelmäßig fühlt er sich vom „tor“ gut ins Bild gesetzt: in Sachen Oper oder auch Gaslaternen. Seine Erinnerungen an das vergleichsweise kleine Dorf an der Düssel hat er gerade verankert: Schubert wird Jonges-Mitglied

und kommt Anfang Januar zur Aufnahme in den Henkel-Saal. Bis dahin will er auch Paten gefunden haben.

Der Henkel-Saal liegt nur ein paar Meter weg von seiner früheren Studentenbude an der Ratinger Straße. Schubert hat in Düsseldorf Medizin studiert, hat im Theresienhospital famuliert und als Medizinalassistent am Dominikus-Krankenhaus in Heerdt und am Marienhospital gearbeitet. Eine Reise mit der Queen Elisabeth 2 in die USA lenkte sein Leben in andere Bahnen. „Eher zufällig“, wie er selbst formuliert. Er landete als Netzhaut-Spezialist an der Columbia Universität, heiratete und wurde Vater von drei Kindern. Mit seiner Frau hat er die Absicht besprochen, Mitglied der Jonges zu werden. „Warum denn nicht?“, bekam er zur Antwort. ■ Autor: ls
Foto: privat

„Eng mit dem Wiederaufbau verbunden“

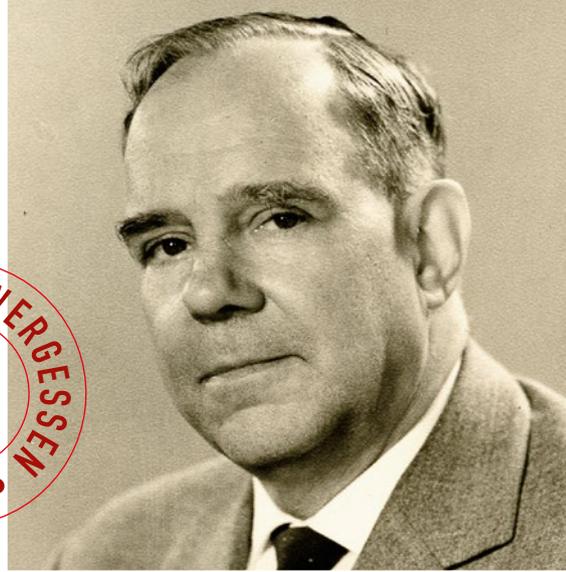
Dr. Walter Hensel - ein Weichensteller

Die Jahre 1946 bis 1964 waren für Düsseldorf entscheidend. Damals wurden die Weichen auf allen Ebenen neu gestellt – Wirtschaft, Stadtplanung, Kultur, Sozialpolitik usw. In diesen Nachkriegszeiten war ein Mann als Oberstadtdirektor Chef der gesamten Verwaltung in besonderer Verantwortung: Dr. Walter Hensel. Das „tor“ schrieb 1969 zu seinem 70. Geburtstag: „Sein Name ist mit dem Wiederaufbau der Stadt eng verbunden als jeder anderer.“

Dass er heute nur noch wenigen bekannt ist, mag an seiner „inneren Bescheidenheit“, so der „tor“-Autor von damals, gelegen haben: „Neidlos überließ er während seiner Amtszeit immer wieder Untergebenen den Ruhm, der eigentlich ihm zukam. Umgekehrt hat er oft bei Fehlplanungen und Pannen dem Rat gegenüber Dinge verantwortet, an denen er selbst unschuldig war.“ Die Idee des Stadtplaners Prof. Friedrich Tamms, den Hofgarten für eine Straße zu verkleinern, war ein solcher Fall.

Hensel ist nicht von Geburt an Düsseldorfer Jong. Er wird 1899 als Sohn einer wohlhabenden Familie in Mannheim geboren und findet über Bonn (Jura-Studium) den Weg an die Düssel. Das Besondere an dieser Stadt hat er schnell erfasst. In seiner Würdigung für den Industriellen Fritz Henkel schreibt er im Jahr 1951 in der Sprache jener Zeit: „Das Charakteristikum dieser Stadt ist, dass trotz Fabriklärm und trotz des Hastens und Treibens der Börse und Kontore die Musen diese Stadt nie verlassen haben. Industrielle, Künstler, Wissenschaftler und Verwaltungsmänner standen stets eng beisammen.“

Das stimmt nicht so ganz. Hensel konnte zum Beispiel den legendären Theaterleiter Gustaf Gründgens nicht halten. Ob es daran lag, dass er den exaltierten Star der Branche einmal als „Amtsleiter“ bezeichnete, ist allerdings nicht verbürgt. Das Theater war damals noch Teil der Stadtverwaltung – Amt 32. Gründgens, der von 1947 bis 1955 in Düsseldorf als Intendant wirkte, gab seine Position auf, um nach Hamburg weiterzuziehen. Immerhin hatte der Künstler es vorher noch im Zusammenwirken mit Hensel geschafft, dass das Düsseldorfer Theater aus der Stadtverwaltung herausgelöst, selbstständig und umbenannt wurde – in Düsseldorfer Schauspielhaus.



Dr. Walter Hensel

Walter Hensels Spuren sind heute auch im Sozialbereich zu finden. So war es seine Idee, dass linksrheinisch durch den Verein Haus Lörick e.V. ein damals neuartiges Wohnstift gegründet wurde, das auch im Alter noch ein aktives Leben ermöglichen sollte. Nach seinem Tod im Jahr 1986 wurde in Lörick eine Straße nach ihm benannt.

Hensel war den Düsseldorfer Jonges stets eng verbunden, nicht nur formal als Ehrenmitglied – in den Annalen werden zahlreichen Redebeiträge des besonders an der Historie interessierten Juristen gewürdigt.

■ Autor: Joachim Umbach
Archiv: Archiv

Kunstgießerei H. Schmäke GmbH & Co. KG



Sand- und Wachsguss
Restaurierungen
Im Liefeld 39 • 40227 Düsseldorf
Tel.: 02 11/7 79 1990
Geschäftsführer: Prof. Karl-Heinz Schmäke
Tessa Schmäke-Eckmann
E-Mail: info@kunstgiesserei-schmaeke.de
www.kunstgiesserei-schmaeke.de

Charity-Mittel kommen gut an

Auf den besonderen Empfang musste verzichtet werden, Schecks gab es trotzdem

Traditionell setzen sich die Jonges für Düsseldorfer Organisationen ein, die auf den unterschiedlichsten Feldern Hilfen für junge, ältere oder auch behinderte Mitbürger leisten. In diesem Rahmen werden den Empfängern jeweils 2.500 Euro für die Verwirklichung und Unterstützung ihrer Ziele zur Verfügung gestellt. Üblicherweise geht die Überreichung der Schecks mit einem Empfang bei einer Heimatabend einher. Die mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen hatten dies nun nicht zugelassen. Dennoch ist die Unterstützung auch in diesem Jahr nicht ausgeblieben. Und so erreichten Vize-Baas Dr. Reinhold Hahlhege wieder Dankschreiben.

So schrieb Maike Dabeck aus der Paul-Klee-Schule: „Die Coronazeit hat den Kindern unserer Schule viel abverlangt. Sie waren immer wieder von Lockdowns, Schulschließungen, Schließungen der Spielplätze sowie Quarantänemaßnahmen getroffen. Unsere Kinder leben in der Düsseldorfer Innenstadt, in der der Bewegungsraum für Kinder grundsätzlich eingeschränkter ist als in anderen Stadtteilen. In den vielen Monaten der Pandemie wurde dieser Raum zusätzlich

noch stärker eingeschränkt.

Um den Kindern wieder den Spaß und die Freude an sportlichen Aktivitäten zu vermitteln, haben wir uns entschieden, das Schulsport-Event TRIXITT an unsere Schule zu holen. Unser Schulhof wurde für die Kinder in eine ‚Sport-Arena‘ verwandelt. Gemeinsam in der Klassengemeinschaft konnten die Kinder verschiedene Module (z.B. einen Hindernisparcours) ausprobieren und sich austoben. Für die Kinder der Schule war dies ein unvergesslicher Tag, der ein Strahlen in die Kinderaugen gezaubert hat. Ihnen ein herzliches Dankeschön, dass Sie den Kindern dieses Erlebnis durch Ihre Spende ermöglicht haben!“

Der Förderverein des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin am Uniklinikum Düsseldorf unterstützt seit 2017 die Begleitung schwerstkranker Menschen und Angehöriger auf ihrem letzten Lebensweg. Dabei werden all die Dinge übernommen, die das multiprofessionelle Behandlungsteam auf der Palliativstation oder das ambulante Team zu Hause nicht leisten können. Von dort heißt es: „Wir erfüllen den Patienten und Patientinnen letzte Wünsche, wie z.B.



eine Fahrt ins Fußballstation oder in den Zoo, wir ermöglichen tiergestützte Therapie mit der Therapiehündin Ylvie, Musiktherapie auf der Palliativstation oder psychologische Begleitung von Kindern, deren Elternteil schwer erkrankt ist. Darüber hinaus schenkt der durch Spenden gestaltete Palliativgarten der Station all den Menschen Sonne, frische Luft und Natur, die schon seit vielen Wochen im Krankenhaus behandelt werden. All diese Angebote und noch viele mehr sind nur durch Spenden zu ermöglichen und tragen dazu bei, Menschen in dieser schweren Zeit Lebensqualität zu schenken und Selbstständigkeit zu erhalten. Hierzu gehört insbesondere auch das selbstständige Laufen, das wir (wieder) durch die zusätzliche Anschaffung eines Gehwagens unterstützen. Diese Finanzierung ist durch ihre großzügige Spende möglich, und wir danken daher im Namen des gesamten Behandlungsteams und aller Patienten und Patientinnen für Ihre Unterstützung!“

■ Autor: Manfred Blaszczyk
Foto: privat

ICH
BIN
NEU
HIER.



Ich bin neu hier. Stefan Büscher ist Neumitglied. 24 Jahre alt, angehender Immobilienwirt mit Mastertitel. Dass man ihm die Mitgliedschaft in die Wiege gelegt hätte, ist übertrieben. Die Jonges aber waren immer ein Thema in der Familie, weil Vater Kurt mit Leib und Seele einer ist. Stefan weiß, dass er mal Projektentwickler sein wird. Und er weiß: Als Tischgemeinschaft kommt für mich nur die „Reserve“ in Betracht. Deren Tischbaas war Vater Kurt über viele Jah-

re. An ihr schätzt der Junior die Offenheit ihrer Mitglieder und ihr soziales Engagement: „Ein toller Tisch.“

Die Ansprache an junge Leute hält Büscher für verbesserungswürdig. An entsprechenden Konzepten möchte er gern mitwirken. Und vielleicht auch bald mit Verstärkung aus der eigenen Familie: Stefans Bruder studiert Jura und trägt sich mit dem Gedanken, nach bestandem Examen auch ein Jong zu werden.

■ Autor: Is
Foto: Archiv

Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!

»

Ich bin ein Jong,
weil ich bei
den Jonges über
viele Themen
informiert
werde und
interessante
Menschen
treffe, denen
Düsseldorf
am Herzen
liegt.

«



Robert Blinken

Einer von uns seit 1. April 2003.
Mitglied der TG Kinn Ziet

Deutschland – ein digitales Entwicklungsland

Bei der Glasfaser hinkt die Bundesrepublik immer
hinterher / Unterstützung für den Kirchentag?



Marc Lützenkirchen

Ricarda Hinz

Wer zu Besuch im Ausland war, sei es in Spanien oder Portugal, in den Niederlanden oder Skandinavien, hat es dort schnell bemerkt: Internet und digitale Dienstleistungen sind erheblich schneller. Das liegt wesentlich an den schnellen Glasfaserleitungen, die in Deutschland noch weitgehend Zukunftsmusik sind.

Zum Thema „Aktueller Status zur Telekommunikations- und Energieinfrastruktur in Deutschland“ erläuterte Marc Lützenkirchen, seit 2018 CEO der vitronet Gruppe, dem führenden Anbieter für Glasfaser- und Energieinfrastruktur, den Stand der Dinge. Und der sieht nicht gut aus. In Deutschland haben 22 Prozent der Haushalte einen Glasfaseranschluss – in Spanien 80 Prozent. In der Bundesrepublik fehlen 32 Millionen Anschlüsse. „Und das,“ so Lützenkirchen, „bei deutlich weiter steigenden Datenmengen, die pro Haushalt abgerufen werden.“ In Düsseldorf liegt der Glasfaseranteil bei fünf Prozent der Haushalte. 42.000 Anschlüsse sollen in diesem Jahr noch fertiggestellt werden.

In der 5-G-Technik sieht er Düsseldorf auf einem guten Weg. Hier gibt es die erste 5-G-Tankstelle und erste Litfaßsäulen, über die 5-G-Signale verbreitet werden. Beim Thema E-Mobilität bewertet er Düsseldorf als Vorreiter in Deutsch-

land. Bis Jahresende soll es 1.700 Ladesäulen geben, bis 2024 sollen es 8.000 werden.

Seine Wünsche: Intensiver Ausbau der Glasfaserstruktur und das Erreichen der Klimaneutralität bis 2045. Düsseldorf sieht er als Mekka der Telekommunikationsbranche. Ziel sollte in der Landeshauptstadt sein, bis 2025 den flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes erreicht zu haben.

Ein gänzlich anderes Thema beleuchtete der Impulsvortrag von Ricarda Hinz. Sie setzt sich für ein Bürgerbegehren ein, das einen Ratsbeschluss rückgängig machen soll, durch den der in Düsseldorf geplante Evangelische Kirchentag des Jahres 2027 mit 5,8 Millionen Euro aus der Stadtkasse unterstützt werden soll. Bei nur 40 Prozent der Düsseldorfer als Mitglieder der katholischen und evangelischen Kirche sieht sie bei der vorgesehenen Unterstützung eine Unverhältnismäßigkeit.

Zudem sind für sie die Gleichbehandlung und das Neutralitätsgebot verletzt. Ihr Stichwort: „Trennung von Thron und Altar!“ Sie hofft mit ihrem Düsseldorfer Aufklärungsdienst die nötigen 15.000 Unterschriften beibringen zu können. Mit dem Bürgerbegehren möchte sie zudem die Debatte befördern und „ein Stück Stadtgeschichte schreiben.“

■ Autor: Manfred Blasczyk
Fotos: Andreas Schroyen

düsseldorfer **Jonges**



jongessitzung

So. 22.01.2023



Einlass: 14:30 Uhr | Beginn: 15:55 Uhr
| Hilton Hotel

Karten ab **19,- Euro**

zzgl. 3,00 € (inkl. MwSt)
Versandkostenpauschale pro Bestellung



Fetzer



Lieselotte Lotterlappen



Palm Beach Girls



Feuerwehrmann Kresse

- Prinzenpaar mit Prinzengarde Blau-Weiß
- Frau Kühne
- Fetzer
- Feuerwehrmann Kresse
- Swinging Funfares
- Lieselotte Lotterlappen
- Palm Beach Girls
- Rhythmussportgruppe
- Sitzungspräsident Simon Lindecke

www.duesseldorferjonges.de

Neue Wege bei Erforschung der Autoimmunerkrankung

Prof. Dr. Matthias Schneider mit dem Preis der Klüh Stiftung ausgezeichnet

Bei der Preisübergabe (v.l.n.r.): Prof. Cordt von Mannstein (Beiratsvorsitzender der Klüh Stiftung), Yasmin Klüh (Mitglied des Beirats der Klüh Stiftung), Preisträger Prof. Dr. Matthias Schneider, Hans-Joachim Driessen (Mitglied des Vorstands der Klüh Stiftung), Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Laudatorin Stefanie Kemp (Chief Transformation Officer bei der Sana Kliniken AG)



Der mit 25.000 Euro dotierte Preis der Klüh Stiftung zur Förderung der Innovation in Wissenschaft und Forschung geht in diesem Jahr an den Rheumatologen und Spezialisten für Autoimmunerkrankungen und Endokrinologie Prof. Dr. Matthias Schneider (67). Der Mediziner ist seit 1994 Professor für Innere Medizin und Rheumatologie an der Universität Düsseldorf und zudem Direktor des von ihm gegründeten Hiller-Forschungszentrums für Rheumatologie an der Universitätsklinik Düsseldorf.

In den medizinischen Themenkomplexen Rheumatologie, Knochen-, Gelenk- und Autoimmunerkrankungen und in der Endokrinologie hat Prof. Schneider herausragende Leistungen erbracht. Spezialgebiet des Klinikers und Arztes mit umfassenden Forschungs- und Versorgungsansätzen ist die Erforschung des sogenannten „systemischen Lupus Erythematodes“ (SLE) – einer Autoimmunerkrankung, bei der das Immunsystem körpereigene gesunde Zellen angreift und Entzündungsreaktionen auslöst, die zur Schädigung von Organen führen können. Seine Forschungsergebnisse verbessern seit Jahrzehnten sowohl die Möglichkeiten der Frühdiagnose als auch der Langzeit-Therapie und Re-Integration chronisch Erkrankter in ihre Lebens- und Arbeitswelt.

Laudatorin Stefanie Kemp, Chief Transformation Officer bei der Sana Kliniken AG, würdigte bei der Preisverleihung, dass der Verdienst des Mediziners hauptsächlich in seinem von großem Engagement getriebenen Ansatz liege, Therapien auf der Basis europaweiter Datenerhebung zu entwickeln, die

auf die Mitwirkung von rund 400.000 Patientinnen und Patienten in ganz Europa setze. Stefanie Kemp: „Die Erkrankung, die Lupus heißt, weist eines der komplexesten rheumatischen Krankheitsbilder auf. Durch die von Prof. Schneider initiierte Datenerhebung werden den Lupus-Zentren in ganz Europa Informationen zur Verfügung gestellt, um mit europäischem Blickwinkel zielgerichtet Therapien anwenden zu können.“

Durch den Ansatz des Düsseldorfer Mediziners könnten Muster erkannt werden und so dem Leitbild Professor Schneiders „Gesünder länger gut leben“ zu Erfolg verhelfen. SLE ist weit verbreitet: Von 100.000 Einwohnern in Europa sind zwischen 20 und 50 am SLE erkrankt (in Deutschland 36,7). Frauen sind weitaus häufiger betroffen als Männer. In Deutschland beträgt das Verhältnis von erkrankten Frauen zu erkrankten Männern 4:1.

Die Klüh Stiftung ist Teil des unternehmerischen Engagements von Klüh für die Gesellschaft. Die 1987 anlässlich des 75. Firmenjubiläums des Düsseldorfer Familienunternehmens Klüh Service Management durch Unternehmensinhaber Josef Klüh gegründete Stiftung zur Förderung der Innovation in Wissenschaft und Forschung hat seitdem Stiftungspreise in einer Gesamthöhe von mehr als 800.000 Euro ausgeschüttet. Die Stiftung hat in den letzten Jahren ein breites Spektrum an medizinischen Forschungsprojekten unterstützt.

■ Foto: Klüh Service Management GmbH/Silke Steinraths

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchsenenschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke
Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 30 Euro.

Internet

Homepage: www.duesseldorferjonges.de
Facebook: www.facebook.com/DuesseldorferJonges
LinkedIn: www.linkedin.com/company/heimatverein-duesseldorfer-jonges-e-v/
Jonges op Facebook: Düsseldorf Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDE33XXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

22. November 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

Zukunft der Ambulanten Gesundheitsversorgung –
Corona ein Brennglas?
Referent: Dr. med. ANDREAS GASSEN,
Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen
Bundesvereinigung
Impulsvortrag:

Evangelischer Kirchentag 2027 in Düsseldorf
Referent: STEFAN MENZEL, Leiter Finanzen
und Controlling des Deutschen Evangelischen
Kirchentages

29. November 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

Bürgerservice und Sport in der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Referentin: BRITTA ZUR, Beigeordnete der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Dezernat für Bürgerservice und Sport.
Das Dezernat beinhaltet das Amt für
Einwohnerwesen und das Sportamt.

06. Dezember 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

Forum: Wie finanziert sich der Sport?
Moderation: GIANNI COSTA,
Chefreporter Sport Rheinische Post
Teilnehmer:
· Burkhard Hintzsche, Stadtdirektor Jugend,
Schule, Soziales und Sport

- Harald Wirtz, Geschäftsführender Gesellschafter der DEG Eishockey GmbH
- Björn Borgerding, Aufsichtsratsvorsitzender Fortuna Düsseldorf 1895 e.V.
- Andreas Preuss, Manager Borussia Düsseldorf
- Jo Poersch, Geschäftsführer Borussia Düsseldorf

13. Dezember 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

„Tue Gutes und rede darüber: Gemeinnützigkeit im Steuerrecht“
Referent: KATRIN VON QUISTORP, Partnerin bei PwC | Rechtsanwältin/Steuerberaterin/
Fachanwältin für Steuerrecht
Impulsvortrag: „Common Purpose – Führen mit gesellschaftlichem Mehrwert“
Referent: ANDREAS ROSELLEN, Programmdirektor Common Purpose Deutschland

20. Dezember 2022, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

Weihnachtsfeier Stadtdechant FRANK HEIDKAMP

27. Dezember 2022

kein Heimatabend

03. Januar 2023, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr

Neuaufnahmeabend und vierteljährliche
Presserundschau
Referent: UWE-JENS RUHNAU, Chefreporter der RP-Lokalredaktion Düsseldorf

Die nächsten Podcastfolgen

Ausstrahlung immer montags um 19:15 Uhr

05.12.2022 19:15 Uhr **Angela Erwin**, Abgeordnete des Düsseldorfer Landtags

02.01.2023 19:15 Uhr **Wilfried Schulz**, Generalintendant des Düsseldorfer Schauspielhauses

Alle Folgen sind jeder Zeit abrufbar über die Jonges-Homepage, Spotify und die Podcast-App

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“ In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Areal Böhler, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- & Silberwaren, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, EBV Eisenbahner Bauverein, Elspass Automaten, Frankonia Immobilien-gesellschaft, Gölzner Sicherheitstechnik, Graf Recke Stiftung, HiFi & Foto Koch, Autozentrum Josten, Die Komödie, Franz Münch Umzüge, Kunstgießerei H. Schmäke, Schumann Optik, Friedhofsgärtnerei Vell, Hörgeräte Totzmann

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf
(02 11) 41 98 98
(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49
(0 21 02) 5 22 22
„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“



• Transporte
• Nah- und Fernumzüge
• Privat + Büro
• See- und Luftfrachtverpackung
• Lagerung

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

 Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr
www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –




• Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
• Blumen in alle Welt durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 27 10

wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.12.	Manfred Kaiser, Schwimmmeister	83	13.12.	Michael Bosbach, Dipl.-Ing.	80
01.12.	Branko Tavassoli, Jurist	55	13.12.	Heinz Georg Kramm, Sänger	84
01.12.	Jürgen Keldungs, Rentner	85	14.12.	Horst Kaltenborn, Rentner	81
02.12.	Marco Bätzel, Kaufmann	50	15.12.	Hermann J. Schulte, Redakteur i.R.	91
02.12.	Dirk Lenzen, Schriftsteller	60	15.12.	Dieter Adorf, Reiseverkehrskfm. i.R.	80
03.12.	Andreas John, Dipl.-Ing.	60	15.12.	Klaus Wischnitzki, Dipl.-Verwaltungsw.	65
03.12.	Karl Otto Graf von Rittberg, Prokurist	87	16.12.	Helmut Bosse, Oberstleutnant a.D.	84
04.12.	Paul Breuer, Dr., Bankkfm.	81	16.12.	Bernward Ulrich, Prof. Dr., Pensionär	82
04.12.	Andreas Jucknat, kfm. Angestellter	55	16.12.	Rainer Strauß, Dipl.-Ing.	81
04.12.	Ralf Mörsch, Medizinproduktberater	60	16.12.	Klaus Hoter, Kaufmann	83
04.12.	Michael Adam, Dipl.-Ing., Architekt	81	17.12.	Klaus D. Nielen, Prof., Konsul	81
05.12.	Udo Wolfram, Beamter a.D.	60	17.12.	Carsten Mühlhardt, Salesmanager	55
05.12.	Peter Mitreuter, Kaufmann	80	17.12.	Günter Schmickler, Industriekfm.	81
05.12.	Hans Schwarz, Dipl.-Betriebsw.	81	18.12.	Oliver Goldermann, Kaufmann	60
05.12.	Gil Bronner, Dipl.-Kfm.	60	18.12.	Hermann Hölscher, Bankkfm.	86
05.12.	Dieter Kührlings, Oberamtsrat i.R.	81	18.12.	Klaus Laepple, Touristikkmf.	83
05.12.	Peter Maier, Dipl.-Ing., Architekt	75	19.12.	Marco Meuser, Bautechn.	55
08.12.	Hagen Dietrich Schulte	86	19.12.	Jonas Soppe, Schüler	20
	Prof. Dr. med., Univ.-Prof. i.R.		19.12.	Eduard Fuchs, Dachdeckermeister	60
08.12.	Frank Witte, Bauing.	60	19.12.	Johann Thaler, Rentner	81
08.12.	Stefan Steinhardt, Controller	40	19.12.	Oliver Boss, Msgr., Pfarrer	50
09.12.	Ralph Garden, Gastronom	60	19.12.	Artur Dammasch, Steuerberater	82
09.12.	Wolfgang Osterlow, Dipl.-Kfm.	80	19.12.	Helmut Kropp, Rentner	83
09.12.	Paul Lange, Prof. Dr., Rechtsanwalt	70	20.12.	Paul Kahl, Apotheker i.R.	75
10.12.	Viktor Lavrentev, Geschäftsführer	30	20.12.	Marc Lützenkirchen, Geschäftsführer	55
10.12.	Benno Beiroth, Prokurist	80	21.12.	Heiner E. Frisch, Rentner	82
11.12.	Ferdinand Böcker, Kaufmann	86	21.12.	Holger Koch, Grafiker	81
12.12.	Jürgen Bielor, Polizeidirektor i.R.	65	21.12.	Günter Jäger, Kaufmann	87
			21.12.	Ralf Wagner, Dipl.-Kfm. Dipl.-Inf.	55
				Wirtschaftsprüfer	
			22.12.	Eberhard Schöler, Kaufmann	82
			22.12.	Stefan Korfmacher, Richter	60
			22.12.	Dietmar Goldammer, Dr., Dipl.-Kfm.	84
			23.12.	Andreas Steinfort, Ingenieur	40
			23.12.	Jürgen Wohsmann, kfm. Angestellter	81
			23.12.	Klaus Lehmann, Schlossermeister	81
			24.12.	Helmut Hannemann, Dipl.-Kfm.	83
			24.12.	Dirk Tillen, Musikproduzent	82
			24.12.	Paul-Ludwig Spies, Kath. Pfarrer i.R.	80
			24.12.	Andreas Rimkus, Politiker, MdB	60
			25.12.	Udo Stern, Unternehmer	65
			25.12.	Manfred Prinz, Rentner	87
			26.12.	Frank Theobald, Dipl.-Kfm.	55
			26.12.	Werner Pollach, Betriebswirt	75
			26.12.	Karl-Heinz Bender, Justizbeamter i.R.	83
			28.12.	Jürgen Graupner, Kaufmann	65
			29.12.	Sebastian Hasenack, Dipl.-Oec.	40
			29.12.	Manfred Obels, Rentner	80
			30.12.	Olaf Klostermann, Dipl.-Ing.	60
			30.12.	Detlef Krüger, Dipl.-Volksw.	81
			30.12.	Horst Schulzendorff, Künstler	83
			31.12.	Günter Buchwald, Angestellter i.R.	83
			31.12.	Hugo Salecker, kfm. Angestellter i.R.	83



wir trauern

Alfons Rogowski, Dozent i.R.
82 Jahre † 06.10.2022

Philipp Müller, Kaufmann
79 Jahre † 14.10.2022



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Dr. Oliver Klöck, Ulrich Hermanski (CvD),
Gabriele Schreckenber
redaktion@duesseldorferjonges.de

Ulrich Hermanski (CvD)

Drakeplatz 2

40545 Düsseldorf

Telefon: 0211 - 55027666

Mobil: 0170 - 4125760

redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing

Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02

sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement

Petra Forscheln, Tel. (0211) 505-29 11

petra.forscheln@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75

reiner.hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26

Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept

Kunst und Kollegen

Kommunikationsagentur GmbH

www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 38 gültig ab 1.1.2021

Das Tor erscheint monatlich.

Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro

Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Bild: ©Hilfpoint - AnasStor



Caritasverband
Düsseldorf

Gutes
tun

St. Raphael Haus

Zaubern Sie ein Lächeln

in die Gesichter unserer Kinder und
Jugendlichen im integrativen
St. Raphael Haus in Düsseldorf.
Wir freuen uns ♥ über Spenden unter:

Stadtparkasse Düsseldorf

IBAN: DE70 3005 0110 0088 0088 00

BIC: DUSSEDDXXX

Verwendungszweck: St. Raphael Haus

www.caritas-duesseldorf.de

Unsere Stadt.

Unsere Inspiration.



Seit 100 Jahren für
Düsseldorfer Fotografen

Foto Koch liefert

CO₂-neutral

www.fotokoch.de/nachhaltigkeit

Schadowstr. 62
40212 Düsseldorf
0211/ 17 88 00
www.fotokoch.de

K **FOTOKOCH**
any picture.